

» EJKA.ORG



EUROPÄISCHE JANUSZ KORCZAK AKADEMIE



MENSCHLICHKEIT BEWAHREN!

Kommunen sensibilisieren und stärken

**Material- und Modulübersicht des Projekts
„Menschlichkeit bewahren!
Kommunen sensibilisieren und stärken“**

Allgemeine Informationen

Einführung: Wofür steht das Projekt?

Was macht es anders als andere Präventionsprojekte?

Zielgruppe(n)

Schulungsformate und ihre Abläufe

Bildungsthemen und Inhalte der Schulungen

Modul: Warum die Juden? – Die Grundproblematik von Antisemitismus

Inhalte des Moduls:

Antisemitismus – Das Problem der Definitionen

Antijudaismus – mehr als religiöser Hass

Verweis auf heute – die Ritualmordlegende bleibt aktuell

Kernpunkte des rassistischen Antisemitismus

Dehumanisierung – gewichtiges Element des rassistischen Antisemitismus

Folgen des rassistischen Antisemitismus

Antisemitismus der Nationalsozialisten

Antisemitische Codes

Post-Shoah und Israel-bezogener Antisemitismus

Modul: (K)Ein Teil der Gesellschaft?

Ableismus und die Wahrnehmung von Menschen mit Behinderungen

Inhalte des Moduls:

Ableismus – die Diskriminierung von Menschen mit Behinderung

Ableismus – Hintergrund und falsche Annahmen

Ableismus der NS-Zeit: Euthanasie als Verbrechen gegen die Menschlichkeit

Ableismus in heutiger Zeit

Modul: Die Rolle der Kommunen während der NS-Zeit

Inhalte des Moduls:

Wer war an Deportationen beteiligt?

Was sagt die Forschung?

Beispiel 1: NS-Machtpolitik in München

Beispiel 2: Hannover

Beispiel 3: Bad Ischl, Salzkammergut (Oberösterreich)

Materialien

Einführung: Wofür steht das Projekt?

Das Projekt "Menschlichkeit bewahren! Kommunen sensibilisieren und stärken" befasst sich mit der Sensibilisierung und Stärkung von kommunalen Verwaltungen und anderen kommunenbezogenen Berufsgruppen gegen Formen der Menschenfeindlichkeit, insbesondere Antisemitismus (AS) und Ableismus. Es verstärkt die Aufarbeitung des NS-Unrechts aus verschiedenen Blickwinkeln.

Das Projekt dient dem Erkennen und Verstehen menschenfeindlicher Narrative, welche zu Grundlagen des NS-Unrechtsregimes wurden. Somit werden die Zielgruppen befähigt, Narrative des NS-Unrechts und deren heutige Erscheinungsformen besser erkennen zu können.

Diese Narrative finden sich noch heute innerhalb der Gesellschaft und reproduzieren sich weiterhin. Die Kommunen sind der Schlüssel dazu, damit die Gesellschaft durch diese Narrative nicht erneut gespalten wird.

Durch die Sensibilisierung soll den Betroffenen und potenziell Betroffenen schnell geholfen werden.

Die Formen der Menschenfeindlichkeit, die im Projekt behandelt werden, sind Antisemitismus und Ableismus, die Diskriminierung von Menschen mit Behinderung.

Der Einstieg in diese wichtige Thematik beginnt mit der oben aufgeführten Karikatur „In Nürnberg und anderswo“ aus dem „Neuen Österreich“ von 1946. Diese Karikatur soll bereits in der Vorstellung des Projekts ein wichtiges Narrativ widerlegen, wonach die verschiedenen Berufsgruppen und Kommunen nur auf Druck von oben gehandelt haben!

Es ist historisch erwiesen, dass dies nicht der Fall gewesen ist. Vielmehr beteiligten sich die Berufsgruppen und Kommunen teils im vorausseilenden Gehorsam, teils sogar radikaler, als es das nationalsozialistische Regime vorgab, an der Umsetzung der menschenfeindlichen Ideologie.

Bei dieser Einleitung ist es wichtig, auf die unterschiedlichen Berufsgruppen und die Überschrift „In Nürnberg und anderswo“ hinzuweisen, was bereits 1946 auf die kommunale Verantwortung hinwies. Gleich zu Beginn ist es wichtig, die Beteiligung und deshalb Verantwortung unterschiedlicher Berufsgruppen an der Umsetzung dieser menschenfeindlichen Ideologie zu betonen und ferner darauf hinzuweisen, dass bereits 1946 die Verantwortung gerade kommunaler Verwaltungen gesehen wurde.



„Neues Österreich“,
Titelseite, 20. Juli 1946

Was macht es anders als andere Präventionsprojekte?

Bei “Menschlichkeit bewahren!” geht es bewusst nicht (nur) um eine umfangreiche Abhandlung der zahlreichen Verbrechen der Nationalsozialisten gegen die Menschlichkeit. Viel mehr liegt der Fokus auf der Erläuterung dieser Verbrechen als natürliche Konsequenz menschenverachtender Narrative und Vorstellungen im Verlauf der Geschichte inklusive der Kontinuitäten derselben

Damit ergeht ein besonderer Bildungs– und vor allem Sensibilisierungsauftrag an die Zielgruppen.

Durch umfangreiche Kenntnis über die ideologischen Hintergründe von Menschenfeindlichkeit werden die Zielgruppen in die Lage versetzt, digitale Codes, Bilder und Aussagen korrekt einordnen zu können.

Auf diese Weise können sie als potenzielle Ansprechpartner für Betroffene und potenziell Betroffene fungieren. Mehr noch, können sie selbst vor diesen Narrativen geschützt werden und menschenfeindliche Aussagen in ihrem beruflichen wie privaten Umkreis vorbeugen.

Zielgruppen

Mitarbeitende der kommunalen Verwaltungen und Anwärter, kommunalbezogene Berufsgruppen wie Lehrer, Polizeikräfte, Multiplikatoren der Jugendarbeit, Multiplikatoren im Kontext von Kulturschaffenden.

Schulungsformate

Die Schulungsformate unterteilen sich in eine einstündige Schulung, welche ideal als Hybrid–Angebot funktioniert, sowie Halbtags– bzw. Ganztags Schulungen. Das Konzept der Schulungen ermöglicht thematisch in sich abgeschlossene und aufeinander aufbauende Schulungen. Insbesondere die hybriden Schulungen zu je 60 Minuten lassen sich ideal als Vortragsserie umsetzen.

Angebot: Einstündiger Hybrid-Vortrag

Interaktiver Vortrag und Gespräch zu aktuellen Erscheinungsformen von Antisemitismus und/oder Ableismus vor dem Hintergrund des NS-Unrechts, ideal zum Einstieg in die Thematik.

Empfohlener Zeitumfang: 60 Minuten

Zielgruppe: Mittlerer Dienst, kommunale Verwaltung, weitere kommunenbezogene Berufsgruppen.

Format: Präsenzveranstaltung mit Mitarbeitenden bei der Kommunalverwaltung vor Ort, mit der Möglichkeit für weitere Teilnehmende, sich online zuzuschalten (Hybrid-Veranstaltung). Dieses Format ist als Einführung in die Thematik Antisemitismus oder Ableismus geeignet. Es bietet die Möglichkeit, einen ersten, aber nachhaltigen Eindruck zu bekommen, wie sich diese Formen von Menschenfeindlichkeit äußern.

Der Umfang an Zeit und Material ist als hybrides Format sehr geeignet.

Die Inhalte werden in Form eines Vortrags vermittelt. Bilder und textliche Beispiele sind auf der PowerPoint sichtbar. Die Referenten besprechen die textlichen oder bildlichen Inhalte mit den Zielgruppen.

Hinweis für die Nutzung des Formats: Die einzelnen Teile bauen inhaltlich aufeinander auf. Die Arbeit mit antisemitischen oder ableistischen Narrativen soll klar vermitteln, welche Situation und welches Gedankengut in den Kommunen ab 1933 vorherrschte. Bei diesem Format besteht die Herausforderung darin, die Inhalte bei einem knapp bemessenen Zeitrahmen unterzubringen. Von einer Behandlung beider Thematiken, Antisemitismus und Ableismus, wird deshalb abgeraten.

Ablaufplan des hybriden Formats:

Zeit	Inhalt	Schwerpunkte	Medium
Ca. 5 Minuten	Vorstellung und Einführung in die Seminargliederung	Programm und Gliederung	Mündlich
Ca. 10 Minuten	Was ist Antisemitismus?/ Was ist Ableismus?	Arbeit mit Definitionen, Erläuterung der Sachverhalte Modul: Warum die Juden? Teil 1: Antisemitismus – das Problem der Definitionen Oder: Modul: (K)Ein Teil der Gesellschaft? Ableismus und die Wahrnehmung von Menschen mit Behinderung Teil 2: Ableismus – die Diskriminierung von Menschen mit Behinderung	Powerpoint, andere Medien (z.B. Mentimeter) sind möglich
15 Minuten	Narrative der Menschenfeindlichkeit	Konkrete Arbeit mit antisemitischen oder ableistischen Narrativen und Ausdrücken Modul: Warum die Juden?	Powerpoint
15 Minuten	NS-Unrecht und die Rolle der Kommunen	Exkurs: Der vorausseilende Gehorsam der Kommunen bei der Umsetzung des NS-Unrechts Modul: Die Rolle der Kommunen während der NS-Zeit	Powerpoint, Beispiele: München und Hannover mehr lesen
Ca. 10-15 Minuten	Auswertung und Fragerunde	Evaluation	Mündlich und digitaler Feedback-Bogen

Angebot Halbtagsseminar (ca. 3 Stunden)

Dieses Angebot passt für alle Zielgruppen mit größerer und tiefergehender Übersicht zu einzelnen Punkten der Schulung.

Das Halbtagsseminar befasst sich mit Menschenfeindlichkeit unter den Aspekten Antisemitismus und Ableismus. Schwerpunkte können nach Absprache und je nach Bedarf gesetzt werden. Das thematisch strukturierte und mit praktischen Elementen versehene Halbtagsangebot lädt kommunenbezogene Berufsgruppen zur tieferen Betrachtung der ideologisch begründeten Menschenfeindlichkeit in der NS-Zeit ein. Die Teilnehmenden können als Führungspersonen das erworbene Wissen an ihre Mitarbeitenden weitergeben.

Empfohlener Zeitumfang: 3 Stunden

Zielgruppe: Nachwuchskräfte, gehobener Dienst, kommunale Verwaltung, weitere kommunalbezogene Berufsgruppen auf Leitungsebene.

Format: Präsenzveranstaltung vor Ort

In dem Halbtagsseminar können sich die Teilnehmenden detaillierter mit dem Thema Menschenfeindlichkeit befassen, da es zeitlich mehr interaktive Arbeit und eine Begegnung mit einem Zeitzeugen oder Repräsentanten des heutigen jüdischen Lebens ermöglicht. Diese Begegnung sensibilisiert durch das Gespräch über die Biografien von Betroffenen sowie die lebensweltlichen Erfahrungen jüdischer Menschen heute. Die Betroffenenperspektive verdeutlicht damit noch mehr die Notwendigkeit des Projekts und der Schulungen. Beide Themen, Antisemitismus und Ableismus, können bei diesem Format angesprochen und behandelt werden. Es lohnt sich jedoch, den Fokus auf eines der Themen zu legen und dieses dafür ausführlicher zu behandeln.

Dieses Format ermöglicht zeitlich und strukturell eine umfangreichere Arbeit zum Thema Menschenfeindlichkeit und NS-Unrecht im Vergleich zum hybriden Format in 60 Minuten.

Hinweis für die Nutzung des Formats: Empfohlen wird die Einteilung einerseits in einen Frontalvortrag samt Powerpoint-Visualisierung sowie andererseits mindestens einen interaktiven Teil, etwa mit Fallstudien. Ein reiner Vortrag mit Powerpoint führt bei den Zuhörenden zu Ermüdung, weswegen auch zur Nutzung einer Pause geraten wird. Dieses Format kann vom Referierenden, ähnlich dem 60-Minuten-Format, betreut werden. Für eine noch bessere Vermittlung der Inhalte ist die persönliche Begegnung mit einem Zeitzeugen oder einem Repräsentanten des heutigen jüdischen Lebens respektive einer von Ableismus betroffenen Person angeraten. Hier besteht die Schwierigkeit in der Suche nach einer solchen Person, weshalb dies im Vorfeld der Schulung geklärt sein sollte.

Ablaufplan des Halbtagsformats:

Zeit	Inhalt	Schwerpunkte	Medium
Ca. 10 Minuten	Vorstellung und Einführung in die Seminargliederung	Programm und Gliederung	Mündlich
45 Minuten	Vortrag: Menschenfeindlichkeit	Was ist Antisemitismus?/ Was ist Ableismus? Narrative der Entfremdung jüdischer Menschen vor dem Aufstieg der Nationalsozialisten Darauf aufbauend: Weiterentwicklung des Antisemitismus zum Holocaust während der NS-Zeit Zudem: Ableismus als weitere ideologische Stütze des NS-Regimes Module: Warum die Juden? + (K)Ein Teil der Gesellschaft?	Powerpoint Inhaltliche Abhandlung vom Antijudaismus bis zu antisemitischen Codes heute mehr lesen
15 Minuten Pause			
35 Minuten	Interaktive Schulung	Sensibilisieren und stärken: Arbeit mit Narrativen der Menschenfeindlichkeit in Gruppen! Modul: Warum die Juden?	Beispielbilder, schriftliche Fallbeispiele 1-5 mehr lesen
25 Minuten	NS-Unrecht und die Rolle der Kommunen	Betrachtung der kommunalen Unterstützung für die Verbrechen des NS-Regimes anhand konkreter Beispiele und Fälle Modul: Die Rolle der Kommunen während der NS-Zeit	PowerPoint, Was sagt die Forschung? mehr lesen Beispiele: München, Hannover und Bad Ischl mehr lesen
30 Minuten	Begegnung mit Zeitzeugen/ Repräsentanten des heutigen jüd. Lebens	Vermittlung der Betroffenenperspektive zur Stärkung und Sensibilisierung (Beinhaltet auch die Biografien von Holocaustüberlebenden)	Gespräch
Ca. 10-15 Minuten	Auswertung und Fragerunde	Evaluation	Mündlich und digitaler Feedback-Bogen

Angebot Ganztagsseminare (ca. 5 Stunden)

Dieses Angebot passt für alle Zielgruppen, ideal für ausgeprägten Wissenstransfer mit interaktiven Übungen.

Empfohlener Zeitumfang: 5 Stunden

Zielgruppe: Führungskräfte, Multiplikatoren und leitende Angestellte weiterer Berufsgruppen mit kommunalem Bezug.

Format: Präsenzveranstaltung vor Ort

Dieses ist das zeitintensivste Format des Projekts. Es ermöglicht die detaillierteste Auseinandersetzung mit den Themen. Dieses Format bietet zudem den zeitlichen Rahmen für interaktive Workshops beziehungsweise Übungen (u.a. in Kleingruppenarbeit) und zusätzlich einen Ausflug zu einem Ort jüdischen Lebens, etwa einer jüdischen Gemeinde, und damit die Begegnung mit von Menschenfeindlichkeit betroffenen Personen oder Gruppen.

Hinweis für die Nutzung des Formats: Dieses Format ist am intensivsten, weswegen zwei sich abwechselnde Referent*innen empfehlenswert sind.

Aufgrund der Länge der Zeit sollten die zwei interaktiven Schulungsteile genutzt werden. Ähnlich wie beim Halbtags-Format sollten zusätzliche Aktivitäten im Vorfeld organisiert werden, beispielsweise der Besuch einer jüdischen Gemeinde. Nicht immer ist ein Besuch möglich. Er sollte deshalb rechtzeitig angemeldet und geplant werden!

Ablaufplan des Ganztagsformats:

Zeit	Inhalt	Schwerpunkte	Medium
10 bis 15 Minuten	Vorstellung der Akademie und des Teams	Programm und Gliederung	Mündlich
20 Minuten	Was genau ist Antisemitismus? Was ist Ableismus?	Einführung in die Thematik und Definitionen Module: Warum die Juden? + (K)Ein Teil der Gesellschaft?	Powerpoint
20 Minuten	Antisemitismus in Bayern und Deutschland	Aktuelle Statistiken und Entwicklungen Modul: Warum die Juden?	Powerpoint
15 Minuten Pause			
35 Minuten	Interaktive Schulung Teil 1	Übung mit Fallbeispielen (Texten) Modul: Warum die Juden?	Texte: Was sagt die Forschung? Beispiele 1-3 mehr lesen
35 Minuten	Narrative der Menschenfeindlichkeit	Narrative der Entfremdung jüdischer Menschen vor dem Aufstieg der Nationalsozialisten (ca. 35 Minuten) Modul: Warum die Juden?	PowerPoint Inhaltliche Abhandlung vom Antijudaismus bis zu antisemitischen Codes heute mehr lesen
45 Minuten Mittagspause			

Zeit	Inhalt	Schwerpunkte	Medium
35 Minuten	Vortrag: Menschenfeindlichkeit während der Nazi - Zeit	Umsetzung der NS–Menschenfeindlichkeit in den Kommunen + Nürnberger Rassengesetze Modul: Die Rolle der Kommunen während der NS – Zeit	PowerPoint Was sagt die Forschung? Beispiele 1-3 mehr lesen
30 Minuten	Interaktive Schulung Teil 2	Sensibilisieren und stärken - Arbeit mit (digitalen) Narrativen der Menschenfeindlichkeit Module: Warum die Juden? + (K)Ein Teil der Gesellschaft?	Cartoons, Bilder, Postings in sozialen Medien mehr lesen Twitter und Zitate; Cartoons 1-3, Foto 1-2 mehr lesen
10 Minuten Kaffeepause			
60 Minuten	Modul Begegnung	Ausflug zu einem Ort jüdischen Lebens u.a.	
Ca. 10-15 Minuten	Auswertung und Fragerunde	Evaluation	Mündlich und digitaler Feedback-Bogen

Modul: Warum die Juden? – Die Grundproblematik von Antisemitismus

Dieses interaktive Modul untersucht die Narrative des Antisemitismus durch die Epochen bis heute. Anhand von Bildern, Grafiken und Fallbeispielen, von denen im Folgenden einige aufgeführt werden, wird verdeutlicht, wie diese Ideologie bis heute existieren und sich weiter in der Gesellschaft verbreiten kann. Ebenso wird verdeutlicht, weshalb sie auch für die nicht-jüdische Mehrheitsgesellschaft so gefährlich ist.

Dieses Modul besteht aus einer größeren Auswahl von Themen, die aufeinander aufbauen. Ausgehend von der grundlegenden Definition von Antisemitismus werden chronologisch und thematisch die verschiedenen Formen des Antisemitismus behandelt. Jede der Formen baut auf der vorherigen auf, bzw. übernimmt Narrative von dieser, die sich dann modifizieren. Jede Form kann je nach Schulungsformat kurz angeschnitten oder ausführlich behandelt werden.

Wichtig bei diesem Modul ist die Vermittlung der Tatsache, dass der Antisemitismus der Nationalsozialisten auf eben diesen historischen Vorbildern gewachsen ist und unter der NS-Herrschaft seine aggressivste Ausprägung erfahren hat. Erkennbar wird dies durch die Thematisierung einzelner Narrative wie „Ritualmord“; „Rassefremdheit“ oder „Arbeit und Nichtarbeit“ in der NS-Propaganda.

Alle Inhalte werden vermittels eines Vortrags, der Arbeit mit Bildquellen zu diesen Narrativen oder Fallbeispielen in Form einer Gruppenarbeit erarbeitet.

Antisemitismus – Das Problem der Definitionen

Eine der wichtigsten Fragen der Antisemitismusforschung beginnt bereits bei der Definition, welche bis heute einen Streitpunkt in Wissenschaft und Öffentlichkeit darstellt. Mit dem Holocaust bekam die Betitelung „Judenhass“ oder bloßer Hass auf jüdische Menschen eine neue Bedeutung. Vom historischen Aspekt aus betrachtet, hat sich diese Ablehnung jüdischer Menschen mitsamt ihrer Kultur und Religion weiterentwickelt. Erst ab dem 19. Jahrhundert wurde der Begriff „Antisemitismus“ eingeführt, beruhend auf den Polemiken und Hassschriften des deutschen anarchistischen Journalisten Wilhelm Marr (1819 – 1904). Zum ersten Mal wurde hier der Übergang von einer religiös betonten zu einer rassistischen Gegnerschaft gegenüber jüdischen Menschen sichtbar.

Dennoch zeigt sich besonders in heutiger Zeit, dass die Ideologie des Antisemitismus weitaus vielseitiger und anpassungsfähiger geworden ist. Um dieser Herausforderung zu begegnen, wurde 2016 die Definition der „International Holocaust Remembrance Alliance“, kurz IHRA–Definition, vorgestellt. Durch einen Beschluss des deutschen Bundestages wurde zusätzlich die Feindschaft zum Staat Israel, welcher als jüdisches Kollektiv verstanden und damit antisemitisch angegriffen werden kann, mit in die Definition übernommen.

Die IHRA–Definition wurde nach ihrer Veröffentlichung zügig von mehreren Institutionen und Regierungen, die Regierung der Bundesrepublik Deutschland, übernommen.

Zusätzlich gibt es einige weitere Erklärungsversuche und Definitionen, die weitere Aspekte dieser Menschenfeindlichkeit aufgreifen:

„Antisemitismus ist eine bestimmte Wahrnehmung von Juden, die sich als Hass gegenüber Juden ausdrücken kann. Der Antisemitismus richtet sich in Wort und Tat gegen jüdische oder nicht-jüdische Einzelpersonen und/oder deren Eigentum, sowie gegen jüdische Gemeindeinstitutionen und religiöse Einrichtungen.“ (IHRA–Definition)

„Antisemitismus ist eine Weltanschauung mit Leidenschaft, welche die moderne Gesellschaft spezifisch erklären möchte. Diese Weltanschauung ist in sich hermetisch geschlossen.“ (Samuel Salzborn, Vortrag im Münchner Rathaus, 17.02.2020)

Antisemitismus ist Judenfeindschaft in allen Formen und Ausprägungen, die im Alltag ihren Anfang nimmt: mit grundlosem Argwohn, mit beleidigenden Witzen, durch Ausgrenzung, durch das Gerücht, das sich als Gewissheit ausgibt. (Wolfgang Benz, Was ist Antisemitismus? München, 2005, S. 235)

„Antisemitismus ist nicht bloß ein Vorurteilssystem, sondern ein Weltdeutungs- und Glaubenssystem, das in den abendländischen Denk- und Gefühlsstrukturen verankert ist. Über Sprachgebrauchsmuster werden judenfeindliche Stereotype ständig reproduziert und bleiben damit im kollektiven Bewusstsein. Auch die Erfahrung des Holocaust hat diese Tradition nicht gebrochen.“ (Monika Schwarz – Friesel in „Antisemitismus 2.0 und die Netzkultur des Hasses“ in „Politik und Kultur – Zeitung des Deutschen Kulturrats“, Ausgabe 4/21)

Antijudaismus – mehr als religiöser Hass

Christlicher Antijudaismus bezeichnet die Feindschaft zu Juden aus theologischen Gründen. Christlicher Antijudaismus prägte das europäische Mittelalter bis in die frühe Neuzeit, wobei sich einzelne Narrative bis heute erhalten haben. Ausgangspunkt waren zum einen die innerjüdischen Auseinandersetzungen zur Zeit des zweiten Tempels und der römischen Besatzung Israels.

Mit der zunehmenden Christianisierung des römischen Reiches kam es ab dem 1. Jh. u.Z. zu christlichen Polemiken gegen das Judentum, stark beeinflusst durch die Theologie und Werke des konvertierten Juden Saulus/Paulus. Die Abtrennung des Christentums vom Judentum bildete ein Fundament für theologische Attacken auf die jüdische Gemeinschaft als den „obsoleten“ alten Bund. Das neue Christentum betrachtete sich dagegen als neuen Bund mit Gott und damit als neues „auserwähltes Volk“. Juden, die weder Jesus als Messias anerkennen wollten noch die christliche Substitutionstheologie akzeptieren konnten, wurden zu Zielscheiben christlicher Polemik und Agitation. Darunter fiel auch der Vorwurf des „Gottesmordes“ an Jesus.

Die Verschärfung dieser Feindschaft kann ab der „Konstantinischen Wende“, die im Jahr 313 weitreichende Veränderungen bewirkte und an deren Ende das Christentum den Rang der Staatsreligion im Römischen Reich erlangte, angesetzt werden. Mit dieser epochalen Wende setzte die jahrhundertelange politische und religiöse Verfolgung der Juden in christlichen Ländern ein.

Zum anderen erfolgte hier die vollendete Symbiose zwischen dem Christentum und der hellenistisch-römischen Kultur, die bereits lange vor dem Erscheinen der ersten Christen eine antagonistische Haltung zum Judentum entwickelte.

Im darauffolgenden Mittelalter prägte sich die Ablehnung der jüdischen Gemeinschaft in Vorwürfen der sogenannten Kollektivschuld am Tode Jesus aus. In christlichen Kreisen als „Blutschuld“ bezeichnet, wurde die Vorstellung von einem unstillbaren Durst der Juden nach christlichem Blut weitergesponnen und lieferte die Grundlage für die noch heute bekannte Legende vom Ritualmord an christlichen Kindern durch Juden.

Weitere Anschuldigungen waren Hostienschädigungen oder der Vorwurf der Vergiftung der Brunnen während der Pestepidemien.



Der Mord an Jesus durch einen Juden mit „Judenhut“ : Wandmalerei in der Katharinenkapelle in Landau aus dem 14. Jh.

All diese Vorwürfe führten zu zahlreichen Pogromen und Übergriffen seitens der christlichen Mehrheitsbevölkerungen quer durch Europa.

Die Anschuldigungen gegenüber Juden fanden sowohl in der katholischen als auch orthodoxen Kirche statt. Auch die Reformation war in dieser Hinsicht kein Schritt in die bessere Richtung, da sich mit Martin Luther einer der wichtigsten Reformatoren verstärkt die Bekehrung der Juden zum Ziel gesetzt hatte. Mit der Zurückweisung seines Aufrufs zur Bekehrung durch die jüdische Gemeinschaft verschärfte Luther seine Sprache und rief zu kollektiver Gewalt an den Juden auf.

Die Folgen dieser jahrelangen Ausgrenzung führten zur Entfremdung zwischen den jüdischen und christlichen Gemeinschaften Europas. Jüdische Menschen mussten außerhalb der damals sicheren Stadtmauern leben, durften kein Land besitzen und keiner Zunft angehören, was sie vom damals wichtigen Handwerksberuf ausschloss. Einzig der Geldhandel (Zinswirtschaft) wurde der jüdischen Bevölkerung im Gegensatz zur christlichen Bevölkerung auferlegt, was jedoch die bis heute die Vorstellung von einer "jüdischen Gier" nach Geld prägte.

Erst das Zweite Vatikanische Konzil 1965 sprach Juden vom Gottesmord bzw. der Kollektivschuld frei und reformierte die jüdisch-christlichen Beziehungen grundlegend. Der Antijudaismus zeigte und zeigt sich u.a. stark in der Kunst (Darstellungen von Juden mit dem „Judenhut“, „Judensau“ z.B. an der Wittenberger Stadtkirche) und legte den Grundstein für heute erneut aufkommende antisemitische Verschwörungsmymen.



Bild einer vermeintlichen Brunnenvergiftung, www.hagalil.com 2010, zuletzt aufgerufen am 24.02.2023

Verweis auf heute – die Ritualmordlegende bleibt aktuell

Die Ritualmordlegende von der Ermordung christlicher Kinder zum Stillen des Verlangens nach Blut oder zur Herstellung von Mazzebrot für das Pessachfest zog sich auch lange nach dem Mittelalter, sogar bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs durch die Geschichte Europas. Trotz der Absurdität, Juden bräuchten menschliches (christliches) Blut, was den jüdischen (Speise-) Gesetzen völlig widerspricht und dem Fehlen jeglicher kriminologischer Beweise dafür, ist dieses Narrativ auch heute wieder Teil antisemitischer Slogans. Neuerdings wird diese Neuerzählung antisemitischer Slogans etwa von der Q-Anon- (oder auch QAnon) Bewegung verbreitet. Q-Anon stützt sich auf die Vorstellung eines "Tiefen Staates" in den Vereinigten Staaten von Amerika, geführt durch eine angebliche "Elite" von Politiker*innen beider großen Parteien der USA, gefolgt von Prominenten und sogar ehemaligen US-Präsidenten. Dieser Elite wird nicht nur eine undemokratische Herrschaft unterstellt, sondern auch die systematische Entführung von Kindern auf der ganzen Welt, um diese zu foltern, sexuell zu missbrauchen und ihnen Adrenochrom, ein Stoffwechselprodukt des Adrenalins, zu entnehmen, um länger jung und gesund zu bleiben beziehungsweise diesen Stoff in satanisch-kultischem Kontext gemeinsam zu konsumieren und sich zu berauschen. Dieser nicht nur medizinisch völlig realitätsferne Mythos bedient dabei nicht offen antisemitischer Vorstellungen, nutzt diese aber gezielt kodifiziert. Die Q-Anon Bewegung verzeichnet, besonders in den vergangenen Jahren, in den USA, Deutschland, aber auch in Russland eine hohe Anhängerschaft. Sowohl die geheime Elite, ihr Anspruch auf die Herrschaft über einen Staat oder gar die ganze Welt, als auch der Missbrauch von Kindern ist eine Vernetzung antisemitischer Vorstellungen von der angeblichen jüdischen Weltverschwörung und der Ritualmordlegende. Diese lässt sich auch auf nicht-jüdische Menschen übertragen, denen bereits eine Verbindung zu jüdischen Personen nachgesagt werden muss, um selbst "jüdisch" (d.h. destruktiv und verborgen) agieren zu können - wie etwa Politikerinnen und Politikern. Ein weiteres Beispiel in dieser Sparte ist die Nutzung des Codes „George Soros“, gemeint ist ein jüdisch-stämmiger Philanthrop aus Ungarn, dem rechte Kreise u.a. die Nutzung von „Kindersoldaten“ vorwerfen, womit eine angebliche Kontrolle über Aktivistinnen und Aktivisten aus dem links-liberalen Gesellschaftsmilieu gemeint ist.



Darstellung eines angeblichen "Ritualmordes", Kupferstich, München, 1624 - Das Werk bezieht sich auf einen angeblichen "Ritualmord" in Regensburg im Jahr 1476 (Foto: EJKA e.V.)

Bei dieser Darstellung handelt es sich um ein der Partei „Alternative für Deutschland“ nahestehendes Medium, bei dem die Proteste gegen den Klimawandel als Missbrauch von Kindern von „Soros & Co.“, sprich einer „Elite“ als antisemitische Chiffre, gedeutet wird.

Abseits dieser Beispiele findet sich das Motiv des Kindermörders stark im Israel-bezogenen Antisemitismus. Dabei ist die Parole „Kindermörder - Israel“ zum Standard auf Demonstrationen gegen Israel geworden.

Hierbei wird Israel eine gezielte und absichtliche Tötung palästinensischer Kinder angedichtet, häufig verbunden mit der Unterstellung, mit den Organen dieser Kinder Handel zu treiben. In einigen Fällen, wie 2014 in Deutschland, wurde besonders der israelische Premier Netanyahu als Vampir dargestellt, der sich gerne am Blut dieser Kinder vergeht. Damit wird eine erneute Linie zum „jüdischen Blutdurst“ gezogen, mit dem Unterschied, dass es nun palästinensische und nicht christliche Kinder sind. Die Abbildung des Davidsterns auf Netanyahus Stirn soll noch stärker verdeutlichen, dass er nicht als israelischer Politiker, sondern als jüdische Person angegriffen wird.

Ausland Deutschland Politik

Wer steckt eigentlich hinter den generalstabsmäßig durchorganisierten Klima-Aufmärschen?:

Die Kindersoldaten von Soros & Co.

20. September 2019



Ab heute ist wieder »Klimastreik« angesagt. Nicht bundesweit – weltweit! Dreimal dürfen Sie raten, wer im Hintergrund die Fäden zieht?



»Klimastreik«: Lisa Heubauer auf einer » Fridays For Future«-Demo. Die Grünen-Nachwuchspolitikerin führt die Kinderbetätigte mit streifer Hand

Foto: Robert Andreasch

BELIEBTESTE BEITRÄGE

- Ehemaliger AfD-Chef: Merkel ist das größte Sicherheitsrisiko
- Wer steckt eigentlich hinter den generalstabsmäßig durchorganisierten Klima-Aufmärschen?: Die Kindersoldaten von Soros & Co.
- Migration: Ex-Kanzler Kurz warnt: Westbalkanroute muss geschlossen bleiben
- AfD fordert Abwahl von grünem »Antifa«-Fan: »Zuwanderung bis zum Volkstod«
- Büses »Erwachsene in München: BMW stellt Elektroauto 3 ein

NEUE BEITRÄGE

- Unglaubliche Fakten
- »Wir brauchen eine unabhängige Ukraine-Untersuchung: Whistleblower-Affäre geht nach hinten los
- Kassen hoffnungslos überlastet: Pflegeheimbewohner müssen immer höheren Eigenanteil zahlen
- Gewinner & Verlierer
- Das Irrenhaus-Tagebuch

Foto: Anti-Israellische Demonstration vor der israelischen Botschaft in Berlin 2014 (Daniel Bockwoldt)



Moderner Antisemitismus

Mit modernem, auch rassistisch genanntem Antisemitismus bezeichnet man die Entwicklung des Judenhasses in der späteren Neuzeit. Weder die Aufklärung auf christlicher noch auf jüdischer Seite führten zu einer langfristigen und stabilen Verbesserung der Lage der jüdischen Bevölkerungen Europas.

Im Gegenteil, die Zurückdrängung des christlichen Einflusses transformierte sich in eine neue Form der Wahrnehmung von jüdischen Menschen. Die religiös begründete Andersartigkeit der jüdischen Bevölkerung, welche bereits im ausgehenden Mittelalter immer mehr auch rassistisch begründet wurde, wich im 19. Jh. fast vollkommen einer rassistisch begründeten Ablehnung.

Beruhend auf zahlreichen Durchbrüchen in den verschiedenen (Natur-)Wissenschaften im 18. und 19. Jh. und neuen Wissenschaften wie der „Völkerkunde“/Ethnologie, begann die pseudowissenschaftliche Einteilung der Menschen in verschiedene Rassen. Problematisch war das sozialdarwinistische Verständnis der Welt, in der Menschen unterschiedliche Wertigkeiten besitzen. In der darwinistischen Hierarchie stellte die europäische (bzw. weiße) Rasse die höchste Stufe der menschlichen Entwicklung dar. Diese rassistische Betrachtung der Welt beinhaltete mit der „Untersuchung der jüdischen Frage“ die Thematik, ob jüdische Menschen, trotz heller Hautfarbe, zu den europäischen Nationen gezählt werden konnten. Der Begriff „Antisemitismus“ benennt demnach eine „rassistische Fremdartigkeit“ der jüdischen Bevölkerung im Vergleich zu den europäischen (christlichen) Völkern.

Vor dem Hintergrund der gesellschaftlich-politischen Umwälzungen im 19. Jh. äußerten sich zahlreiche „Rassentheoretiker“ wie der französische Diplomat Joseph Arthur de Gobineau (1816 – 1882) oder Houston Stewart Chamberlain (1855 – 1927), Schwiegersohn des für seinen Antisemitismus bekannten deutschen Komponisten Richard Wagner (1813 – 1883), abwertend gegenüber jüdischen Menschen als minderwertige Rasse. Dieses Gedankengut, unter anderem aufgegriffen von weiteren Denkern wie dem Theologen Paul de Lagarde (1827 – 1891), war ein wichtiges Fundament für die menschenfeindlichen Ideologien, darunter den politischen Antisemitismus, der Nationalsozialisten.

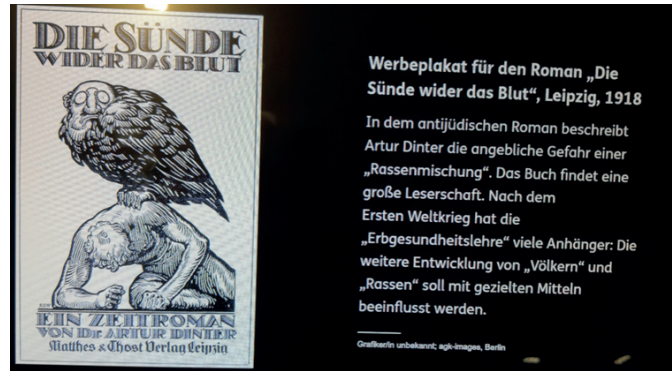


Foto: EJKA e.V.; Aus Haus der Wannsee Konferenz, Grafiker/in unbekannt

Kernpunkte des rassistischen Antisemitismus

Anders als beim Antijudaismus konnte der (erzwungene) Übertritt zum Christentum jüdische Menschen nicht mehr vor Diskriminierung und Verfolgung bewahren. Die Einteilung der Menschen in Rassen und Völker verband diese mit gewissen Eigenschaften, welche biologisch und unabänderlich mit den jeweiligen Rassen verbunden sein sollten. Die genannten Rassentheoretiker dichteten dem deutschen Volk im 19. Jh. bereits Eigenschaften wie Fleiß, Unternehmergeist oder Ehrlichkeit an.

Im Gegensatz dazu wurden jüdische Menschen dargestellt, die genau die gegenteiligen Eigenschaften verkörperten. Alles Schlechte wurde somit „jüdisch“. Der deutsche Philosoph Jakob Friedrich Fries (1773 – 1844) sah die Juden nicht im Stande, „ehrlische Arbeit“ vollziehen zu können. Sie müssten erst ihre jüdischen, und demnach „schlechten“, Eigenschaften ablegen, um produktiv arbeiten zu können. Der Übertritt zum Christentum konnte somit einen jüdischen Menschen nicht von diesen „schlechten Eigenschaften“ bereinigen. Es ging bei dieser Forderung um eine vollständige Aufgabe der jüdischen Identität und Kultur, womit eine vollständige Assimilation jüdischer Menschen als Ziel erachtet wurde.

Eine weitere Forderung nach der „Reinheit des deutschen Volkes in Blut und Seele“ sah eine strikte Trennung der jüdischen Menschen von der angeblich reinen deutschen, begriffen als rassistisch-germanischen, Gesamtbevölkerung vor.

Dieser pseudo-wissenschaftliche Hass konnte seine Widersprüche zur Realität verständlicherweise nicht ablegen. Jüdischen Menschen, welche nach den Rassentheoretikern den Deutschen in jeglicher Hinsicht unterlegen sein müssten, gelang im Deutschen Reich im Zuge der gesetzlichen Gleichberechtigung ab 1871 ein sichtbarer Aufstieg in der Gesellschaft, der Wirtschaft und Wissenschaft.

Diese Realität schürte den Rassenantisemitismus umso mehr. Die Industrialisierung wie auch die damit einhergehenden gesellschaftlichen Probleme des späten 19. Jh. wurden den jüdischen Menschen in die Schuhe geschoben. Juden wurden nun offen als eine „parasitäre Rasse“ bezeichnet, welche den „gesunden deutschen Volkskörper“ zersetzen und vernichten will. Ähnliche Vorwürfe wurden in anderen europäischen Ländern laut, etwa in Frankreich im Zuge der Dreyfuss-Affäre oder im russischen Zarenreich.

Als besonders kritischer Punkt ist die Konsequenz aus dem rassistischen Antisemitismus hervorzuheben, welche u.a. von Houston Stewart Chamberlain, dem Schwiegersohn Richard Wagners, oder Paul de Lagarde öffentlich in ihren Schriften in Form einer (physischen) Vernichtung der „jüdischen Rasse“ aus den Schriften zu entnehmen ist: Der eliminatorische Antisemitismus.

Folgen des modernen Rassenantisemitismus

Im Deutschen Reich bildete der moderne, rassistisch begründete Antisemitismus eine verfestigte Weltanschauung im völkisch–alldeutschen Milieu. Klerikale wie die „Christlich–Soziale Partei“ (ab 1878) des evangelischen Theologen Adolf Stöcker (1835 – 1909) oder linksgerichtete, anti-kapitalistische Kreise nahmen den Rassenantisemitismus in ihren jeweiligen politischen und gesellschaftlichen Programmen auf. 1879 legte der sozialistisch eingestellte deutsche Journalist Wilhelm Marr (1819 – 1904) seine bekannte Hetzschrift „Der Sieg des Judenthums über das Germanenthum. Vom nicht-confessionellen Standpunkt aus betrachtet“ nieder, in der er den Begriff „Antisemitismus“ als Bezeichnung für den Hass auf jüdische Menschen bekannt macht.

Der moderne Antisemitismus hatte für die jüdische Bevölkerung in Deutschland sehr frühzeitig physische Folgen in Form der Hep–Hep-Unruhen in den Jahren 1819, 1830 und 1848 – bekannt als „Radauantisemitismus“ der einfachen Leute, die sich über mehrere Städte Europas erstreckten und Monate dauerten.

Es ist wichtig zu betonen, dass dieser „Radauantisemitismus“ wie auch der darauffolgende Vernichtungswahn nicht von allen Theoretikern des rassistischen Antisemitismus geteilt wurde. Der preußische Historiker Heinrich von Treitschke (1834 – 1896) lehnte diese zwar ab, forderte im Gegenzug aber von den jüdischen Menschen die vollkommene Aufgabe ihrer jüdischen Kultur, Religion und Identität, womit eine vollständige Assimilation in die deutsche Mehrheitsgesellschaft das Ziel sein sollte. Eine Forderung, die der Ansicht von z.B. Jakob Friedrich Fries stark ähnelt.

Heinrich von Treitschkes Ausspruch „Die Juden sind unser Unglück“ wurde eine der bekanntesten Parolen der Nationalsozialisten und findet sich bis heute in antisemitischer Agitation.

Mit Hitlers Machtantritt 1933 wurde der Antisemitismus zu einem Kernelement staatlicher Politik: Ein diskriminierendes rassistisches Regelwerk von Gesetzen, Verordnungen und Maßnahmen grenzte die Juden wirksam aus der deutschen Gesellschaft aus.

Dehumanisierung – ein wichtiges Element des modernen Antisemitismus

Um rassistischen Antisemitismus dem gemeinen Volk besser “näherzubringen”, bedurfte es des Elements der Dehumanisierung, um eine emotionelle Grenze zwischen jüdischen und nicht-jüdischen Menschen zu ziehen. Die Darstellung von Juden als Tiere, besonders als Schweine oder Kraken, war gewiss keine Erfindung der Nationalsozialisten, dafür aber für deren Propaganda umso beliebter. Es reduzierte die Hemmschwelle vor (physischer) Gewalt gegenüber jüdischen Menschen, sobald diese nicht mehr als Mitmenschen angesehen wurden.

Beachtenswerterweise ist dieses Element trotz dessen hochproblematischer Vergangenheit weiterhin benutzt worden. Ein Beispiel ist der “Krake” aus dem sowjetischen Magazin “Krokodil”, welches im Rahmen der israelisch–arabischen Kriege der 1960er und 1970er Jahre nicht nur antisemitische Verschwörungsmythen bediente, sondern auch die Dehumanisierung aufgegriffen hat. Der Krake, mit als antisemitisch “typisch jüdisch” verzerrten Gesichtszügen und einem Zylinder mit Davidstern (ein Verweis auf eine angebliche jüdische Finanzelite) steht für “Aggression”; “Provokation”; “Terror” und “Wagnisse”, womit Juden für all das Schlechte in der Welt stehen.

Auch die Wiederverwendung antisemitischer Darstellungen von Juden als Tiere im sowjetischen Kontext wird in der Forschung bereits beachtet. Durch Unwissen oder auch fehlende Sensibilisierungen werden allerdings weiterhin solche Darstellungen von Personen mit oder ohne jüdischen Hintergrund wie Mark Zuckerberg, dem Gründer von Facebook, als “Datenkrake” oder des Staates Israel verbreitet.



„Kraken“ sowjetische Karikatur
aus dem „Krokodil“ 1972



Süddeutsche Zeitung (SZ) – Karikatur von
Burkhard Mohr: Mark Zuckerberg als Krake, 2014

Antisemitismus der Nationalsozialisten

Im Nationalsozialismus erreichte die Menschenfeindlichkeit ihre extremste Stufe. Vom Antijudaismus bis zum rassistischen Antisemitismus und Ableismus wurde jedes Narrativ in der Hasspropaganda der NSDAP vereint. Während die bereits genannten Vordenker vom Mittelalter bis ins 20. Jh. vor allem theoretisch von einer physischen Abgrenzung jüdischer Menschen bzw. auch von der "Ausrottung jüdischen Blutes" schwadronierten, verkündete Hitler 1920 in München sein Programm als Antisemitismus der Tat.

Folgenderweise heißt es im NSDAP-Programm desselben Jahres: „Staatsbürger kann nur sein, wer Volksgenosse ist. Volksgenosse kann nur sein, wer deutschen Blutes ist, ohne Rücksichtnahme auf Konfession. Kein Jude kann daher Volksgenosse sein". Mit diesem antisemitischen Ausdruck sollte bereits klar sein, dass jüdische Deutsche ihren Status als gleichberechtigte Bürger verlieren werden.

Eine Möglichkeit zur Umgehung dieser Diskriminierung sollte es laut Hitler nicht geben, denn: "Der Jude ist überall Jude" (aus der Rede im Hofbräuhaus).

Die Entfernung jüdischer Deutscher aus der Arbeitswelt war das zweite Standbein des nationalsozialistischen Antisemitismus. Nach Hitlers Auffassung in seiner 1920er Grundsatzrede "Warum sind wir Antisemiten?" setzte er jüdische und deutsche Arbeit konträr zueinander. Während deutsche Arbeit für das Gemeinwohl produktiv agiert, ist jüdische Arbeit nur auf Eigennutz aus, ist geldgierig und damit zu keiner Zeit produktiv im Sinne der Gemeinschaft. Nichts aus dieser Rede bzw. diesem Denken entspricht der Realität, aber für das antisemitische Denken ist dieses Narrativ fundamental wichtig. Somit war einer der ersten Schritte nach der Machtergreifung 1933 der Ausschluss jüdischer Deutscher aus der Arbeitswelt, was jedoch in vielen Fällen von den Kommunen im vorauseilenden Gehorsam geschah. (Siehe "Rolle der Kommunen in der NS-Zeit")

Nach dieser Tat sollte auch die Vertreibung der jüdischen Bevölkerung eingeleitet werden. Der Wesenszug des Antisemitismus liegt fatalerweise darin, dass er nie enden kann. Die Vorstellung, wonach ein jüdisches Kollektiv stets im Hintergrund die Fäden zieht und allmächtig ist, finanziell und militärisch andere Länder kontrolliert, konnte letztendlich nur zum Wunsch nach völliger Vernichtung aller jüdischen Menschen führen. Am 31.01.1939 sprach Hitler offen über den kommenden Weltkrieg, den er und seine Schergen bereits seit langer Zeit geplant hatten. In seiner Rhetorik aber wird es ein Verteidigungskrieg gegen eine angebliche jüdisch kontrollierte Allianz gegen Deutschland sein, als dessen Folge das Judentum vernichtet werden soll.

Diese selbsterfüllende Prophezeiung wurde 1942 von Joseph Goebbels aufgegriffen. In seinem Tagebucheintrag berief er sich auf Hitlers Rede und nannte den Holocaust als zwingende Maßnahme, da sich Deutschland im Weltkrieg befand.

Hierbei sollte verdeutlicht werden, dass im antisemitischen Denken keine natürliche Grenze enthalten ist. Die Nationalsozialisten verstärkten sich selbst bewusst in ihrem Hass und erklärten diesen immer auf das Neue für gerechtfertigt und logisch. In diesem Sinne musste die Menschenfeindlichkeit in die abscheuliche Tat des Holocaust umgesetzt werden.

Antisemitische Codes

Nach dem Ende der NS-Herrschaft war die offen antisemitische Ausdrucksweise nicht mehr sozial erwünscht, ungeachtet des weiterhin stark vorhandenen Antisemitismus innerhalb der deutschen Bevölkerung. Erneut zeigte sich der Antisemitismus als wandelbares "Chamäleon" und begann sich der neuen Post-NS-Gesellschaft anzupassen. Bis zum heutigen Tag, insbesondere mit dem Aufkommen der sozialen Medien, ist diese Entwicklung sichtbar. Den Kern dieser Entwicklung bilden sogenannte antisemitische "Chiffren", "Codes" oder auch "Dog Whistles", Begriffe, Äußerungen und Formulierungen, die gezielt antisemitische Narrative aufgreifen, ohne dabei das Wort "Jude" zu verwenden.

Damit soll suggeriert werden, dass die geäußerten Inhalte nicht zwangsweise antisemitisch sein müssen, auch wenn sie von antisemitisch denkenden Menschen klar als solche erkannt werden. Bekannte Beispiele sind Aussagen wie "Wir werden von der Ostküste/der Wall Street" regiert; "Globalisten und/oder Zionisten schaden bewusst dem deutschen Volk" u.V.m.. Die häufig einhergehende Formulierung: "Man habe nichts gegen Juden, nur etwas gegen Zionisten oder die Rothschilds" bezeugt jedoch genau den antisemitischen Kern dieser Ausdrücke. Inhaltlich reihen sie sich in die Reihe antisemitischer Narrative vom "Internationalen Finanzjudentum", dem "International Jew" wie auch der "Geheimen jüdischen Elite" ein.

Dort, wo dieses Gedankengut auf fruchtbaren Boden trifft, werden diese "Codes" mühelos verstanden und entsprechend gedeutet. Als Beleg soll ein Ausschnitt des so genannten "Manifests" des Terroristen von Buffalo aus dem Jahre 2022 angebracht werden. Dieser erst 18-jährige Täter, der in einem Einkaufszentrum aus rassistischen Motiven 10 Menschen erschossen hat, projizierte in seinem rassistisch-antisemitischen "Manifest" diese Codes, die stellvertretend für jüdische Menschen stehen. Die Codes sind zudem in einen Umriss einer antisemitischen Darstellung einer jüdischen Person eingefügt, welche als antisemitisches Internet-Meme weite Verbreitung in der Szene findet.



Manifest des Buffalo – Terroristen, 2022

Post – Shoah und Israel-bezogener Antisemitismus

Carl Schmitt (1888 – 1985) schrieb 1947: „Denn Juden bleiben immer Juden. Während der Kommunist sich bessern und ändern kann. Das hat nichts mit nordischer Rasse usw. zu tun. Gerade der assimilierte Jude ist der wahre Feind. Es hat keinen Zweck, die Parole der Weisen von Zion als falsch zu beweisen.“

Die Worte des NS-Unterstützers und Philosophen Schmitt erscheinen angesichts des Holocausts zynisch und boshaft, verraten aber auch, dass Menschen mit antisemitischem Denken mit aller Macht an ihrem Weltbild festhalten möchten, ganz gleich, wie falsch es auch ist.

Diese Erkenntnis macht es bis heute schwer, den Antisemitismus gezielt bekämpfen zu können.

Nicht nur der falsche, sondern auch der bereits erwähnte, wandelbare Charakter des Antisemitismus machen diesen so gefährlich. Ab 1945 waren Ansichten wie die von Carl Schmitt keine Seltenheit und führten gar zeitlich zu einer Umkehr von Tätern und Opfern des Holocausts. Dieser wurde nicht nur geleugnet, obwohl die Nationalsozialisten penibel genau darauf achteten, dass die Menschen vom Holocaust erfahren, sondern auch als Erfindung der Juden geschimpft. Der jüdischen Gemeinschaft wurde unterstellt, den Holocaust bewusst selbst herbeigerufen zu haben, um Deutschland finanziell zu belasten (auszubeuten in der antisemitischen Sprache) und um den Staat Israel gründen zu können.

Israel ist auch das Stichwort für eine ganz eigene, sehr aktuelle und aggressive Manifestation des Antisemitismus. Hierbei handelt es sich um die Übertragung der klassischen antisemitischen Narrative auf den Staat Israel, der dabei als jüdisches Kollektiv gesehen wird. Ein Beispiel wurde bereits bei der Ritualmordlegende thematisiert.

Sehr relevant ist dabei die Verbindung des Israel-bezogenen zum Post-Shoah respektive Schuldabwehrantisemitismus. In Deutschland und vielen anderen Ländern entwickelte sich eine stark ausgeprägte, unausgewogene Betrachtung des Israelisch-palästinensischen Konflikts zu Ungunsten Israels. Häufig wird das politische Handeln Israels mit der NS-Politik gleichgesetzt. Die Parole „Israelis sind die neuen Nazis“ dient keiner sachlichen Kritik, sondern einer rhetorischen wie moralischen Abhärtung gegen die tatsächlichen Verbrechen des Holocausts, um den „ehemaligen Opfern“ den Opferstatus zu nehmen. Hinter deutscher Israelkritik verbirgt sich empirisch nachweisbar der Wunsch nach Verdrängung der eigenen Geschichte, auch bekannt als Element der immer wieder aufgeführten Schlussstrichdebatte. Israels Dämonisierung und Gleichsetzung mit dem Nationalsozialismus soll diesen verharmlosen und die Erinnerungskultur nachhaltig beschränken bzw. schädigen.

Auch außerhalb von Deutschland findet sich die Verbindung zwischen den Antisemitismen, wie es diese Karikatur zeigt. Hierbei wird das Motiv noch deutlicher pervertiert, indem Benjamin Netanyahu als offen jüdischer Nazi einen palästinensischen Sarg (stellvertretend für palästinensische Opfer) ins Krematorium schiebt.

Mit der zynischen Aufschrift "Arbeit Macht Frei", bekannt aus deutschen Vernichtungs- und Konzentrationslagern der NS-Zeit, wird dem israelischen Staat sogar unterstellt, selbst Konzentrationslager identisch denen der Nationalsozialisten zu betreiben.



Portugiesische Karikatur,
Vasco Gargalo, 2019
www.cmjornal.pt

Modul: (K)Ein Teil der Gesellschaft? Ableismus und die Wahrnehmung von Menschen mit Behinderungen

Dieses interaktive Modul untersucht die Narrative des Antisemitismus durch die Epochen bis heute. Anhand von Bildern, Grafiken und Fallbeispielen, von denen im Folgenden einige aufgeführt werden, wird verdeutlicht, wie diese Ideologie bis heute existieren und sich weiter in der Gesellschaft verbreiten kann. Ebenso wird verdeutlicht, weshalb sie auch für die nicht-jüdische Mehrheitsgesellschaft so gefährlich ist.

Dieses Modul besteht aus einer größeren Auswahl von Themen, die aufeinander aufbauen. Ausgehend von der grundlegenden Definition von Antisemitismus werden chronologisch und thematisch die verschiedenen Formen des Antisemitismus behandelt. Jede der Formen baut auf der vorherigen auf, bzw. übernimmt Narrative von dieser, die sich dann modifizieren. Jede Form kann je nach Schulungsformat kurz angeschnitten oder ausführlich behandelt werden.

Wichtig bei diesem Modul ist die Vermittlung der Tatsache, dass der Antisemitismus der Nationalsozialisten auf eben diesen historischen Vorbildern gewachsen ist und unter der NS-Herrschaft seine aggressivste Ausprägung erfahren hat. Erkennbar wird dies durch die Thematisierung einzelner Narrative wie „Ritualmord“; „Rassefremdheit“ oder „Arbeit und Nichtarbeit“ in der NS-Propaganda.

Alle Inhalte werden vermittelt durch einen Vortrag, der Arbeit mit Bildquellen zu diesen Narrativen oder Fallbeispielen in Form einer Gruppenarbeit erarbeitet.

Ableismus – die Diskriminierung von Menschen mit Behinderung

Bei Ableismus geht es vorrangig um die Vorstellung, dass Menschen aufgrund von der Norm abweichenden körperlichen und geistigen Fähigkeiten nicht in der Lage sind, für die Gesellschaft einen nennenswerten, oftmals ökonomisch-produktiven, Beitrag zu leisten. Das Fehlen dieser "essentiellen Fähigkeiten" (Gregor Wolbrich, University of Calgary, Kanada) führt zur Projektion einer Unterlegenheit gegenüber der Mehrheitsbevölkerung und im darauffolgenden Gedanken des verminderten Daseinszustands.

Zusätzlich erfolgt eine Reduzierung dieser Menschen auf ihre Behinderung und damit die Aberkennung der Gleichwertigkeit mit anderen Menschen.

Der Bezug zur Thematik des Projekts besteht in der Parallele zum Antisemitismus als Menschenfeindlichkeit mit ähnlichen sozialdarwinistischen Motiven wie dem vermeintlichen "Schaden" durch die Existenz dieser Menschen für die "reine" Gesellschaft. Die Fortführung dieser menschenfeindlichen Betrachtung war ein Stützpfiler des NS-Vernichtungswahns, welche mit der Euthanasie noch vor dem Holocaust die erste Opfergruppe fand.

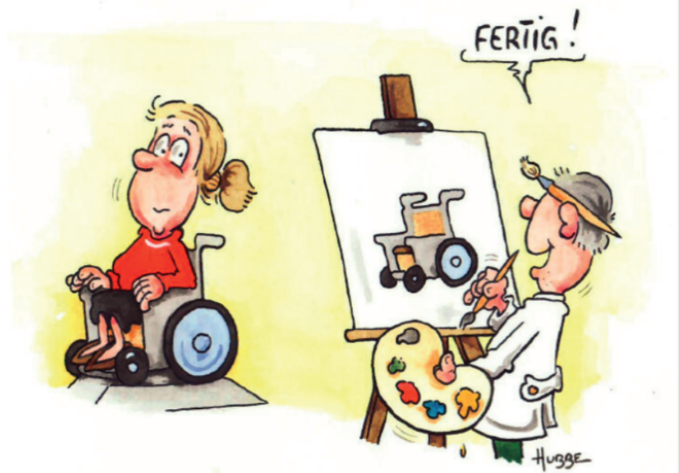


Foto: Interessenvertretung Selbstbestimmt
Leben in Deutschland e.V. - ISL

Ableismus – Hintergrund und falsche Annahmen

Besonders in der Populärkultur hat sich das Narrativ einer lange währenden physischen Diskriminierung und gewaltsamen Aussonderung von Menschen mit Behinderung eingespielt. Eine sogenannte “Kinderlese”, wonach Kinder mit Merkmalen einer Behinderung in der antiken Welt nach der Geburt getötet wurden, entspringt eher der modernen Fantasie. Dennoch ist die Ideengeschichte des Ableismus mit der antiken griechischen Welt verbunden. So wurde der griechische Schmiedegott Hephaistos der Legende nach wegen seiner körperlichen Behinderung nach seiner Geburt von der Mutter Hera ins Meer geworfen. Obwohl er überlebte, ist diese Geschichte wohl ausschlaggebend für die moderne Vorstellung der “Kinderlese”.

In den Werken Platons und Aristoteles existierte bereits die Idee einer Belastung der Mitmenschen durch (körperlich) behinderte Kinder, deren Aussetzen auf der Straße als legitim betrachtet wurde, wenn man für sie nicht aufkommen kann. Eine gezielte Tötung war damit nicht gemeint.

Erst zum Ende des 19. Jahrhunderts erlebt das ableistische Denken gegen Menschen mit Behinderung eine Art geistiger Blüte, wobei besonders das Werk “Das Recht auf den Tod” (1895) des österreichischen Psychologen Adolf Jost die Grundlage liefert. Josts Argumentation vom “Nutzen” eines lebendigen (Geistes-)Kranken für die Gesellschaft wird in Frage gestellt und dessen Tötung als “Erlösung” für den Kranken und die Mitmenschen beschrieben.

Ein wichtiger Aspekt, der insbesondere während des NS-Unrechts gegen Menschen mit Behinderung und auch gegen jüdische Menschen(!) stets betont wurde, war die finanzielle Belastung für die Gesellschaft.

Auch wenn Adolf Jost laut der Forschung eher auf die Sterbehilfe als legitimen Eingriff in das Leben eines Menschen verwies, so wurde sein Werk zur Grundlage der prä-nationalsozialistischen Forderung nach Euthanasie. Bereits 1920 legten Alfred Hoche und Karl Binding das Werk „Die Freigabe der Vernichtung lebensunwerten Lebens“ vor, worin sie als “Rassenhygieniker” sozialdarwinistisch für die offene Ermordung behinderter Menschen als “Belastung” für die Gesellschaft argumentieren.

Ableismus der NS-Zeit: Euthanasie als Verbrechen gegen die Menschlichkeit

Die NSDAP schürte einen Sozialkonflikt um die angebliche Belastung des Volkes durch „Erbkranke“, ideologisch beruhend auf den „Rassenhygienikern“ Hoche und Binding u.a. Daraus folgte ab 1939 die Euthanasie, der systematische Mord an Menschen mit Behinderung, der als gerechtfertigt, gar als notwendig erachtet wurde!

Ideologisch stand auch Adolf Hitler in dieser Tradition und forderte bereits in den 1920ern, dass die deutsche Bevölkerung es dem „Arier im Norden“ gleichtun und sich vom „Ballast“ befreien sollte, womit die Ermordung von Menschen mit Behinderung gemeint war.

Dies sollte dann ab dem 01. September 1939 durch Hitlers direkte Verordnung „unheilbar Kranken [...] der Gnadentod zu gewähren [--]“ umgesetzt werden.

Hitlers Leibarzt Karl Brandt (1904-1948) und sein Kanzleileiter Phillip Bouhler (1899 – 1945) begannen die „Aktion T 4“ mit Unterstützung von Ärzten, Beamten und Pflege – und Heilanstalten umzusetzen.

Bis August 1941 wurden rund 70.000 Menschen in den Heilanstalten systematisch, u.a. in Gaskammern, ermordet, womit die Menschen mit Behinderungen die ersten Todesopfer der Nationalsozialisten wurden. Die „Aktion T4“ wurde durch die hohe Todeszahl bekannt und es regte sich im August 1941 deutlicher Widerstand, etwa vom Münsteraner Bischof Clemens August Graf von Galen.

Mit diesem Beispiel wurde deutlich, dass Widerstand und Widerspruch gegen das Unrecht der Nationalsozialisten möglich gewesen ist und sogar Erfolg hatte. Allerdings waren die Kommunen auch hier deutlich passiv eingestellt und wussten auch von der Euthanasie. 1940 sprach Viktor Brack, welcher an der „Aktion T4“ beteiligt war, vor dem Deutschen Gemeindetag und erklärte vor 200 kommunalen Vertretern, dass „lebensunwerte“ Elemente entfernt werden würden und die Kommunen die Bevölkerung „beruhigen“ sollten. Aufgrund des doch vorhandenen Widerstands in der deutschen Gesellschaft wird die Euthanasie heimlich weiter betrieben und fordert weitere 30.000 Opfer im Verlauf des Zweiten Weltkrieges.



Foto: EJKA e.V.

Ableismus in heutiger Zeit

Der Hashtag #AbleismTellsMe („Ableismus sagt mir“) wird seit einiger Zeit in Deutschland geführt, nachdem in den USA das Thema Ableismus thematisiert wurde.

Ebenso hat die wissenschaftliche Erforschung des Ableismus deutlich zugenommen. Dort, wie auch in Deutschland, ist ein häufiges Narrativ das Absprechen von beruflichen Leistungen von Menschen mit Behinderung. In diesem Zusammenhang wird diesen Menschen die finanzielle Belastung der Gesellschaft unterstellt.

Ein besonders gutes Beispiel ist eine Stellungnahme der AfD – Fraktion in Bad Kreuznach von 2021. Darin werden behinderte Menschen pauschal als „Problemfälle“ mit „krankhaft asozialem Verhalten“ bezeichnet. (Entsetzen im Kreistag: AfD in Bad Kreuznach diskriminiert behinderte Menschen - SWR Aktuell, zuletzt aufgerufen am 26.02.2023)

Modul: Die Rolle der Kommunen während der NS-Zeit

Wer war an Deportationen beteiligt?



Lager Langwasser
Bild: Ernst Gortner

Amt	Art der Mitwirkung
Personalamt	Entlassungen von Mitarbeitern
Wohlfahrtsamt	Verfolgung "Asozialer", Sterilisationen
Gartenverwaltung	Vertreibung d. jüdischen Menschen aus Parks
Fürsorgebehörde	Ausschluss d. Juden aus Sozialleistungen
Grundstücksamt	Aufkauf jüdischer Immobilien
Bauamt	Städt. Kriegsgefangeneneinsätze
Kämmereien	Verbuchung "arisierter" Vermögen
Standesamt	Antisemitische Ehegesetzgebung
Statistische Ämter	Daten zu jüdischen Menschen und "Mischlingen"

Was sagt die Forschung?

Die Rolle von Kommunen während der NS-Zeit rückt immer mehr in den Fokus der Forschung. Insbesondere regionale Archive erhalten eine gewichtige Bedeutung bei der Erforschung der Kommunen.

Heute weiß man bereits, dass Städte und Gemeinden stärker in die Verfolgungspolitik einbezogen waren als bislang angenommen!

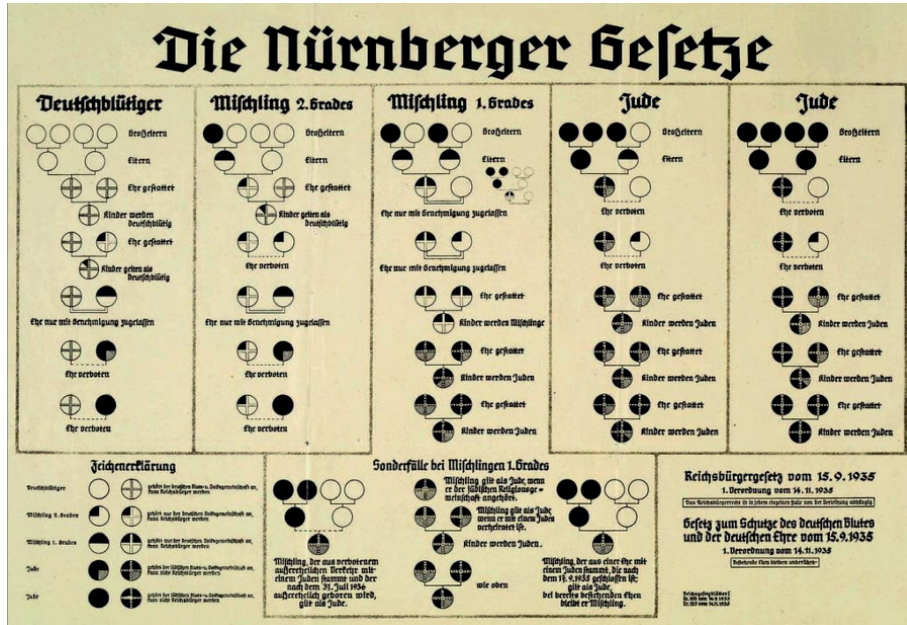
Hieraus konnten bereits drei wichtige Erkenntnisse gewonnen werden:

- Eigenständiges Zuvorkommen der NS-Politik: Entlassung aus politischen und „rassischen“ Gründen aus vorauseilendem Gehorsam
- Es gab keine „NS-Bürokratie“; der NS-Staat entwickelte sich parallel zur bestehenden Kommunalverwaltung
- Der NS-Staat war eine Polykratie, eine „Herrschaft der Vielen“

Anstelle einer autoritären Beziehung zwischen NS-Staat und Kommunalverwaltung spricht man von einer „wechselseitigen Dynamisierung von zentraler und lokaler Ebene“. Gemeint sind Aktionen innerhalb der Kommunen, die erst im Nachhinein von der NS - Führung aufgenommen und als deren Politik verkauft wurden. Zwar gaben die Nationalsozialisten durchaus den ideologischen Boden vor, mussten aber feststellen, dass einige Aktionen und vorauseilender Gehorsam selbst für die Nazis zu schnell und zu radikal waren.

Das erstaunlichste Beispiel bilden die Nürnberger Rassegesetze

Diese Gesetze zur Diskriminierung und zum Ausschluss der jüdischen Bevölkerung von der Mehrheitsgesellschaft, verabschiedet am 15. September 1935, machten "Forderungen" aus der Gesellschaft nach strikter "Rassentrennung" zum ersten Mal legal. U.a. sollten Ehen und Beziehungen zwischen jüdischen und Mehrheitsdeutschen verhindert und kriminalisiert werden.



Bilder unten und oben: Alexander Kliymuk



Diese Bilder entstanden bereits lange vor der Verabschiedung der Nürnberger Rassegesetze! Die SA- Truppen, die hier abgebildet sind, haben die Aufmärsche dabei nicht initiiert, sondern diese kontrolliert, damit diese nicht eskalieren.

(Auf dem Schild beim Herrn steht geschrieben: "Ich bin ein Rasseschänder". Die Dame auf dem Foto daneben trägt ein Schild mit der Aufschrift "Ich bin ein deutsches Mädchen und habe mich von Juden schänden lassen")

Somit muss festgehalten werden, dass die feindselige Stimmung gegen jüdische Deutsche bereits innerhalb der Bevölkerung herrschte und die NS-Führung danach strebte, diese Stimmung einzufangen und sie gesetzlich zu legalisieren.

Diese Dimension lässt sich zusätzlich an drei von uns ausgewählten Orten festmachen:

Beispiel 1: NS-Machtpolitik in München

Bis September 1933: Entlassung von knapp 1.000 politischen Gegnern und jüdischen Personen durch die Stadtverwaltung. Dieser Schritt war mit keiner Behörde abgesprochen. Das NS - Innenministerium musste aktiv werden und die entlassenen Personen wieder einstellen.

Allerdings kam es parallel zur Anstellung von Nationalsozialisten als Handwerker und Arbeiter zur Kontrolle und Indoktrination der Mitarbeiter.

Zusätzlich bestand ein starker Rechtfertigungsdruck: Kein Mitglied einer NS-Organisation oder über 27 Jahre alt und kinderlos? Dies bedeutete eine unerwünschte Abweichung, welche sozialen Druck zur Folge hatte. Man wurde bezichtigt, dem "Führer" nicht treu zu sein und ihm keine Kinder schenken zu wollen.

Beispiel 2: Hannover

Sehr gut dokumentiert ist die Rolle der Kommune Hannover. Hierbei sticht der damalige Bürgermeister Arthur Menge (1884 – 1965), bis 1937 im Amt, hervor. Obwohl kein Mitglied der NSADP, duldete und unterstützte er etwa die Vertreibung jüdischer Mitarbeiter aus den kommunalen Ämtern und förderte die lokale SS. Dies wird auch als Kompensation für seine fehlende Mitgliedschaft in einer NS-Organisation interpretiert.

zur Zeit Menges erfolgte die Gründung eines Gesundheitsamtes in Hannover im Jahre 1935. Dieses Amt erstellte 1.200 Sterilisationsanträge (wegen der ableistisch begründeten Annahme, es kämen behinderte Kinder zur Welt). Es führte zudem Ehegesundheitsuntersuchungen durch (Begründung: Ableismus und wegen "Mischehen" mit jüdischen Deutschen). Außerdem erstellte das Amt eine Erbkartei, in der ein Viertel der Bevölkerung Hannovers aufgezeichnet wurde.

Wie bereits in München war dieser Aktionismus des führenden „Erbarztes“ in Sachen Übererfüllung im Bereich Eugenik, der Lehre von der (angeblichen) Verbesserung des Erbguts, selbst den NS-Behörden zu viel, weswegen er strafversetzt wurde und unter Beobachtung durch die Gestapo stand.

Beispiel 3: Bad Ischl, Salzkammergut (Oberösterreich)

Ein weiterer Fall betrifft die Kommune Bad Ischl, diesmal in Österreich. Trotz öffentlichen Verbots wirkte der aus Brandenburg stammende Wilhelm Haenel (1891 – 1967), offiziell als Kunst- und Likörhändler tätig, als Gründer einer NSDAP – „Außenstelle“, obwohl er erst 1936 ordentliches NSDAP-Mitglied wurde.

Noch vor dem "Anschluss" Österreichs an das Dritte Reich, beteiligte sich Wilhelm Haenel, unter Duldung der örtlichen Kommunen, an den „Arisierungen“ jüdischen Besitzes in Bad Ischl, ohne Genehmigung und Auftrag! Damit verstieß Haenel sogar gegen die NS-Gesetze und geriet nach dem Anschluss selbst in Untersuchung durch die Gestapo.

Die Kaufverträge (zu Spottpreisen und durch Erpressungen) wurden vom örtlichen Anwalt Dr. Konrad sowie der Sparkasse Bad Ischl zur Verfügung gestellt.

Materialien

- PowerPoint
- Fallbeispiele zu Antisemitismus und Ableismus für Gruppenarbeiten
- Stellwand mit Magneten
- Tweets und Zitate
- Cartoons und Bilder für interaktive Übungen

Fallbeispiele*:

Fallstudie 1:

In der Mittagspause hören Sie beim Kaffeeautomaten, wie die neue Mitarbeiterin von einer Ihrer Vorgesetzten angesprochen wird:

„Sie sehen gar nicht jüdisch aus.“

„Was meinen Sie?“

„Naja, die Nase ist nicht so... (formt mit der Hand eine krumme Nase) und auch Ihre Haare sind anders als man sich das so vorstellt.“

Fallstudie 2:

Ein Bürger im Wartebereich kommentiert einen Radiobeitrag zur Inhaftierung einer Holocaust-Leugnerin mit folgendem Kommentar:

„Eine Schande.... Eine alte Frau, die die Wahrheit sagt über die 6 Millionen-Lüge, wird mundtot gemacht...“.

Fallstudie 3:

In Israel bricht wieder Gewalt aus. Die Medien zeigen emotionalisierende Bilder und auch die Gespräche am Arbeitsplatz sind von dem Thema „Nahostkonflikt“ beherrscht. Als Sie sich morgens zu Ihrem Arbeitsplatz begeben, fällt beim morgendlichen Ratsch mit dem Herrn am Empfang seinerseits folgender Satz:

„Ich habe natürlich nichts gegen Juden, die sind für mich ganz normale Menschen wie alle andere. Aber das, was in Israel passiert, kann ich als Menschenrechtler einfach nicht hinnehmen.“

Fallstudie 4:

Nach ihrem Städtetrip erzählt eine Kollegin begeistert von ihren Museumsbesuchen in der Stadt Frankfurt am Main:

„Ich war neulich zum ersten Mal im Jüdischen Museum Frankfurt und war beeindruckt. Es ist doch offenbar schon so, dass die Juden sehr unterschiedliche Riten und Traditionen als wir haben und offenbar sehr – auch weltweit – zusammenhalten und zusammenhängen. Es ist mir zum Teil doch fremd.“

Fallstudie 5:

In einer Fortbildung zu Rassismus werden Rückmeldebögen herumgereicht. Sie sehen, dass Ihre Sitznachbarin einen Kommentar im offenen Kommentarbereich hinterlässt. Sie können dabei folgendes lesen:

„Soros und die Juden wollen die deutsche Bevölkerung ersetzen und ganz Europa islamisieren. Das ist alles Teil des Plans.“

*Nach den Fallbeispielen von www.stopantisemitismus.de/, zuletzt aufgerufen am: 28. Februar 2023

Tweets und Zitate:

Beispiel 1:
Foto: Twitter



Beispiel 2:
Foto: Telegram X. Naidoo

Cartoons und Bilder für interaktive Übungen:

Cartoon 1
Bild: Der Stürmer 1933



Cartoon 2
Bild: französische
Zeitung „Marianne“



Cartoon 3
Bild: Portugiesische Karikatur,
Vasco Gargalo, 2019



Cartoons und Bilder für interaktive Übungen:

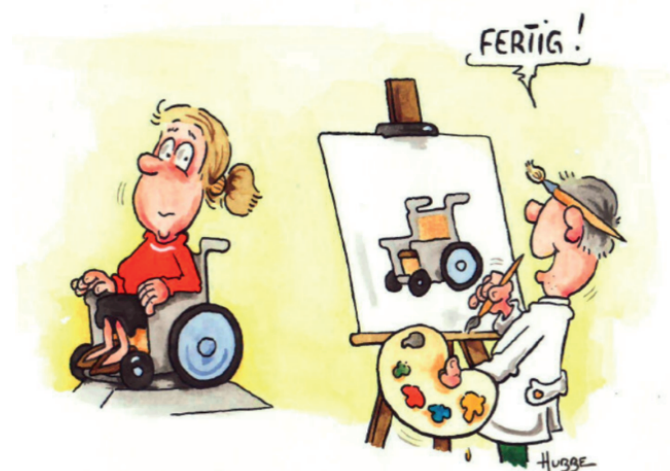
Karikatur 1
„Kraken“ sowjetische
Karikatur
aus dem „Krokodil“ 1972



Karikatur 2
Süddeutsche Zeitung (SZ) –
Karikatur von Burkhard Mohr:
Mark Zuckerberg als Krake,
2014



Karikatur 3
Interessenvertretung
Selbstbestimmt
Leben in Deutschland e.V. - ISL



Cartoons und Bilder für interaktive Übungen:

Foto 1: „Der Spiegel“ 04/2019
„Jüdisches Leben in Deutschland – der unbekannte Nachbar“



Foto 2:
Aus dem "Manifest" des Attentäters
von Buffalo 2022

Material– und Modulübersicht des Projekts „Menschlichkeit bewahren! Kommunen sensibilisieren und stärken“



Ein Projekt der Bildungsagenda NS-Unrecht

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Ein Projekt der

Europäische Janusz Korczak Akademie e.V.
Blumenstraße 29
80331 München
Deutschland
Tel.: +49(0) 89 37 94 66 40
E-Mail: info@ejka.org
www.ejka.org

Herausgeber: Europäische Janusz Korczak Akademie e.V.

V. i. S. d. P.: Europäische Janusz Korczak Akademie e.V.

Projektleitung: Maximilian Feldmann